

Praxisnahe Evaluation

Begleitung der Schuleingangskonzepte in Berlin 2005 – 2007

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

Praxisnahe Evaluation

Begleitung der Schuleingangskonzepte in Berlin 2005 – 2007

Inhalt

1. Vorbemerkungen
2. Zur methodischen Vorgehensweise
3. Zusammenfassung der Ergebnisse (Stand April 2007)
 - 3.1 Ergebnisse des Elternfragebogens
 - 3.2 Ergebnisse des Beobachtungsbogens der Erzieherinnen
 - 3.3 Konzepte und Ziele der Waldorfeinrichtungen
 - 3.4 Erzieherinnen (Leitfadeninterviews)
 - 3.5 Lehrerinnen (Leitfadeninterviews)
 - 3.6 Einzelfallbetrachtungen
4. Diskussion der Ergebnisse
 - 4.1 Methodische Vorgehensweise
 - 4.2 Die Stichprobe
 - 4.3 Bezug zur Theorie der Transitionsforschung
5. Fazit und Handlungskonsequenzen
6. Anhang
 - 6.1 Beschreibung der Schuleingangstufenkonzepte
 - 6.2 Tabellarische Aufstellung zum Übergang vom Kindergarten in die Schule: Bezogen auf Bezugspersonen und Umgebungswechsel der Kinder, ohne Hort
 - 6.3 Übersicht der teilnehmenden Einrichtungen zu den Erhebungszeitpunkten, T1 (Nov. 2005), T2 (Mai 2006) und T3 (Nov. 2006)
 - 6.4 Grafische Darstellungen der Ergebnisse des Elternfragebogens
7. Bibliografie

Hinweis:

Um eine Häufung von Mehrfachnennungen (Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer oder Pädagoginnen und Pädagogen) zu vermeiden, wird in dieser Zusammenfassung der Ergebnisse durchgängig die feminine Form verwendet: gemeint sind damit stets beide Geschlechter.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

1. Vorbemerkung

Das vorgezogene Einschulungsalter veranlasste die Berliner Waldorfschulen, Konzepte für eine alters- und entwicklungsgerechte Beschulung für Kinder im ersten Jahrsiebt zu entwickeln (siehe Gesichtspunkte der Waldorfpädagogik zu Rhythmen und Entwicklungsepochen im Kindes- und Jugendalter in Patzlaff, R. et al, 2005, Leitlinien der Waldorfpädagogik I von 3 bis 9). Diese ab dem Schuljahr 2005/2006 neu eingeführten Schuleingangsstufen für noch nicht schulreife, aber schulpflichtige Kinder sollten wissenschaftlich begleitet, dokumentiert und evaluiert werden. Eine externe Arbeitsgruppe (AKÜKS Stuttgart) arbeitete dazu knapp zwei Jahre mit einer lokalen Arbeitsgruppe (AKÜKS-BB) zusammen und führte die Untersuchung durch. Die Durchführung von der ersten bis zur letzten Datenerhebung umfasste ein Jahr. Diese hier vorliegende Zusammenfassung beschreibt die Ergebnisse der Kernpunkte dieser Untersuchung. Die Gesamtdarstellung der Evaluation wird am 31.07 2007 vorgelegt.

Mitglieder von AKÜKS sind:

Margarete Kaiser, Waldorferzieherin (Leitung des Evaluationsprojektes Berlin);
Dr. med. Claudia McKeen, Schulärztin; Martyn Rawson, Waldorflehrer; Konrad Schmidt, Waldorflehrer.

Als Projektbegleiter sind beteiligt:

Andreas Wilhelm, Dipl. Ing. Informatik für die Dateneingabe, -aufbereitung und -auswertung.
Doris Boeddecker MPH, Sport- und Gesundheitswissenschaftlerin, für die statistische Auswertung, Interpretation und Evaluationsbegleitung (seit März 2006).

Als Koordinator für AKÜKS in Berlin und Brandenburg ist Dr. med. M. Knoch (Schularzt, FWSK) tätig. In Zusammenarbeit mit AKÜKS-BB wurden die Untersuchungsinstrumente und Vorgehensweisen vor Ort jeweils beraten.

2. Zur methodischen Vorgehensweise

Innerhalb eines Zeitraums von einem Jahr wurden zu drei Zeitpunkten Daten erhoben.

Beginnend mit einer quantitativ angelegten Fragebogenaktion im November 2005 wurden die Eltern gebeten, mittels eines standardisierten Fragebogens Auskunft zu ihrer Einstellung zur Vorverlegung des Einschulungsalters, zur familiären Situation sowie Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden ihrer Kinder zu geben.

Parallel dazu erfolgten Beobachtungen der Kinder im Kindergartenalltag durch die Erzieherinnen. Diese dokumentierten in einem Beobachtungsbogen mittels einer 4-stufigen Skala die Bereiche Nachahmung, Spielverhalten, Motorik, Sprachverhalten, Aufmerksamkeit und Wohlbefinden der Kinder. Diese Erhebungen bei Eltern und Erzieherinnen wurden ein halbes Jahr später im Mai 2006 und für die Kinder, die in die erste Klasse der Waldorfschule aufgenommen wurden, im Herbst 2006 wiederholt.

Zu Schuljahresbeginn 2005/06 wurden qualitative Leitfadeninterviews mit Eingangsstufenlehrerinnen beider Schuleingangskonzepte (Eingangsstufenklasse und Schulaußenstelle) durchgeführt. Der Frage der Qualitätsentwicklung in den Waldorfkindertagesstätten gingen weitere Interviews mit Erzieherinnen nach: Befragt wurden Pädagoginnen nach ihren Beobachtungen, die sie im Zusammenhang mit der veränderten Altersstruktur in den Waldorfkindergartengruppen sehen. Ziele und Rahmenbedingungen wurden per Rahmenkonzept abgefragt. Die Mitglieder der externen Evaluationsgruppe führten Hospitationen sowohl in Schuleingangsklassen als auch Schulaußenstellen durch, um die Bedingungen vor Ort kennen zu lernen.

Zum dritten und letzten Erhebungszeitpunkt im November 2006 wurde die Befragungen der Eltern und Lehrerinnen noch einmal durchgeführt und darüber hinaus qualitativ der Frage nachgegangen, wie es den Kindern nach dem Übertritt aus der Eingangsstufe in die erste Klasse der Waldorfschule geht (mehrperspektivische Einzelfallbetrachtungen).

Alle Angaben erfolgten freiwillig und die Ablehnung oder die vorzeitige Beendigung der Teilnahme bedeuteten keinerlei Nachteile für die Teilnehmerinnen. Die anonyme Auswertung und die Beachtung der Datenschutzbestimmungen wurden Eltern, Lehrerinnen und Erzieherinnen zugesichert.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

3. Zusammenfassung der Ergebnisse (Stand April 2007)

3.1 Ergebnisse des Elternfragebogens

Knapp 94% der Eltern finden die Vorverlegung des Einschulungsalters nicht gut bzw. eher nicht gut. Ausreichend informiert über das Eingangsstufenkonzept ihrer Einrichtung fühlen sich knapp 95% der Eltern.

Soziodemografische Angaben über die Kinder

- 75% leben in traditionellen Familien, also zusammen mit Mutter und Vater
- 25% der Kinder leben als Einzelkinder in den Familien
- 25% der Kinder leben in besonderen familiären Situationen (Trennung der Eltern, Arbeitslosigkeit, Arbeitstätigkeit des Vaters außerhalb des Wohnortes o. a. m.)

Zur gesundheitlichen Situation der Kinder

Laut Elternangaben geht es ihren Kindern sehr gut, aber

- 28% der Kinder hatten bereits Unfälle/Operationen
- 15% leiden/litten an einer chronischen Erkrankung
- 35% zeigen/zeigten Besonderheiten in ihrer Entwicklung
- 30% sind/waren in therapeutischer Behandlung (und davon 20% in weiterer Therapie).

→ Fast ein Drittel der Kinder zeigt aus Sicht der Eltern zum Zeitpunkt der Befragung entwicklungsbedingte Besonderheiten/Auffälligkeiten.

3.2 Ergebnisse des Beobachtungsbogens der Erzieherinnen

Die Einschätzung der Kinder durch die Pädagoginnen ist allgemein sehr positiv. Zu Besonderheiten und Auffälligkeiten werden Beschreibungen im Text den Eintragungen im System des Bogens vorgezogen. Deutlich kommt hier die grundsätzlich wertschätzende Haltung der Erzieherinnen dem Kind gegenüber zum Ausdruck. Für die Auswertung ist dies problematisch, da es die Einschätzung hin zu einer positiven Bewertung verzerrt.

- Die Bereiche Nachahmung und Spielverhalten wurden bei den Jungen in allen Konzepten am wenigsten hoch eingeschätzt.
- Schulkinder der Schulaußenstellen und die Kinder im Kindergarten wurden in allen beobachteten Bereichen (Nachahmung, Spielverhalten, Motorik, Sprachverhalten, Aufmerksamkeit) am höchsten eingeschätzt.
- Die Kinder der Eingangsstufenklassen wurden erst zum zweiten Erhebungszeitpunkt am höchsten eingeschätzt. Dies scheint auf eine kritische Übertrittsphase hinzuweisen.
- Jungen und Mädchen verhalten sich unterschiedlich gegenüber den Angeboten im Tageslauf.

3.3 Konzepte und Ziele der Waldorfeinrichtungen

Konzepte und Ziele wurden in Art und Umfang unterschiedlichster Form und Ausführlichkeit von den teilnehmenden Einrichtungen vorgelegt. Um eine Übersicht zu erhalten und die Auswertung zu erleichtern, wurden Angaben zu den Rahmenbedingungen und Zielen im Formular „Rahmenkonzept“ abgefragt und ausgewertet.

- Das Hauptziel, die Förderung der Kinder nach den Prinzipien des 1. Jahrsiebts, wird in allen Konzepten angestrebt und umgesetzt.
- Das umfassende **Bildungsangebot des Waldorfindergartens** kommt zwar in den formulierten Zielen, zu wenig aber in der Darstellung nach außen zum Ausdruck. Das verunsichert Eltern in der Beurteilung des Bildungsangebotes.
- Konzepte für **Eingangsstufen an Außenstellen** begründen ihre Lösungsansätze für den Umgang mit der vorgezogenen Einschulungspflicht folgendermaßen: Die enge Verzahnung von

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

Waldorfkindergarten und Waldorfschule ermöglicht den Kindern, in ihrer (altersheterogenen) Gruppe zu verbleiben. Die so ermöglichte Kontinuität der Bildungsbedingungen wird um ein altersgerechtes Bildungsangebot durch Einbeziehen von Lehrerinnen der Waldorfschule erweitert. Das vermeidet den zusätzlichen Wechsel noch nicht schulreifer Kinder in eine altershomogene Eingangstufenklasse, die der 1. Klasse der Waldorfschule vorangestellt ist. Das Konzept, wird unter den gegebenen Bedingungen den Anliegen der Waldorfpädagogik vor allem bezüglich Kontinuität und Konsistenz im Bildungsverlauf gerecht (Kardel et al 2006, Leitlinien der Waldorfpädagogik 3-9).

- Pädagogische Begründungen für **altershomogene Klassen** fehlen. Die schulpflichtigen, nicht schulreifen Kinder in altershomogenen Klassen der Waldorfschulen erleben einen frühen und zweifachen Übergang, ein Teil der Kinder einen zusätzlichen Wechsel der Einrichtung am Tage in den Hort (siehe Übersicht im Anhang Seite 8 zu Bezugspersonen- und Umgebungswechsel).
- Auf diese Altersgruppe abgestimmte Bildungsangebote wie Bewegungsanregung, Naturerfahrungen mit viel Zeit für das freie Spiel und spielerischer Fremdspracherwerb werden für die altershomogene Klasse als Ziele genannt und umgesetzt. Ein Teil der Pädagoginnen veranlasste am Ende des ersten Erprobungsjahres aufgrund der Beobachtungen an den Kindern Konzeptänderungen: Eine Einrichtung verbindet sich nach einem Jahr Praxis eng mit einem Kindergarten, eine weitere intensiviert den Kontakt. Altershomogenität bringt eine spezielle gruppendynamische Problematik für die Kinder mit sich, die hier nicht näher untersucht wurde. Genannt wurden von zwei Pädagoginnen Rivalität unter den Kindern und vermehrte Aggressionen, vornehmlich bei Jungen. Das sagten auch Eltern in Fragebögen aus.

3.4 Erzieherinnen (Leitfadeninterviews)

Befragt wurden Pädagoginnen nach ihren Beobachtungen, die sie im Zusammenhang mit der veränderten Altersstruktur in den Waldorfkindergartengruppen sehen.

Ausgewertet wurden 6 Leitfadeninterviews (Mayring 2003, Schmidt 2003) mit 8 Waldorfkindergärtnerinnen von ca. 1- bis 2-stündiger Dauer. Zusammen mit den im Vorfeld geführten Gesprächen mit Fachkräften, die zur Erstellung des Leitfadens beitrugen, fanden insgesamt 14 Gespräche statt.

Zentrale Aussagen sind:

- Kinder benötigen vermehrt Hilfe für ihre gesunde Entwicklung und gezielte Förderung.
- Waldorfkindergärten ohne Kleinkindgruppen nehmen vermehrt jüngere Kinder in die altersgemischten Gruppen auf, mit der Folge, dass sich das Angebot im Tageslauf vornehmlich an den Bedürfnissen der jüngeren Kinder ausrichtet (weniger Reigen und Märchen, beides kürzer und im Tempo langsamer).
- Durch das Fehlen der Großen ändert sich das Gruppengefüge: ihr Vorbild für Kleinere und ihre Hilfe im sozialen Miteinander fehlen.
- Die nun großen Kinder bedürfen noch der Führung und Unterstützung der Erzieherin.
- Erzieherinnen wünschen die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule weiter auszubauen. Die aktuell praktizierten Konzepte der altershomogenen Eingangsstufenklassen sehen sie als Übergangslösungen an.

3.5 Lehrerinnen (Leitfadeninterviews)

Durchgeführt wurden vier Leitfadeninterviews (Friebertshäuser und Pregel, 2003) mit Eingangstufenlehrerinnen. Zwei arbeiten als Mitarbeiterinnen an Schulaußenstellen an Waldorfkindergärten mit den Kindern. Zwei Lehrerinnen führen altershomogene Eingangsstufenklassen. Für die Auswertung wurde das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) gewählt

Kernaussagen:

- Das Eingangsstufenkind ist kein Erstklässler!
- Das Bedürfnis des Kindes ist das freie Spiel.
- Eine enge Anbindung an den Waldorfkindergarten ist sehr erwünscht.
- Ausbildung für die Pädagogik des ersten Jahrsiebt ist dringend erforderlich.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

3.6 Einzelfallbetrachtungen

Es verblieben 18 teilnehmende Kinder, die durch den ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt bereits erfasst waren und nun in die erste Klasse einer Waldorfschule wechselten. Eine mehrperspektivische Untersuchung nach qualitativer Methode ermöglichte einen vertieften Einblick in die Entwicklung dieser Kinder:

- a) Die Eltern beantworteten zum dritten Mal Fragebögen zur Gesundheit und Entwicklung in einer etwas verkürzten Version.
- b) Die Lehrerinnen beobachteten die Kinder hinsichtlich ihrer Entwicklung mit Hilfe eines Beobachtungsbogens (ähnlich dem, den die Erzieherinnen und Lehrerinnen für die gleichen Kinder im Jahr zuvor nutzten).
- c) Die externen Mitarbeiterinnen von AKÜKS besuchten und beobachteten die Kinder nach dem Übertritt in die erste Klasse im Hauptunterricht bei der Klassenlehrerin (Teilnehmende Beobachtung, Flick, Kardoff et al 2003).
- d) Abschließende Einzelfallbetrachtungen aller quantitativ und qualitativ gewonnener Daten aus drei Untersuchungszeitpunkten für 18 Kinder.

Die in den Fragebögen erkennbar gewordene Häufung von Entwicklungsbesonderheiten wird durch die Einzelfallbetrachtung bestätigt.

Unabhängig von der Konzeptzugehörigkeit war der Anteil der Kinder mit Entwicklungsproblematiken überproportional hoch: in der Eingangsstufenklasse höher als in der Eingangsstufe an Außenstellen.

4. Diskussion der Ergebnisse

4.1 Methodische Vorgehensweise

Die methodische Vorgehensweise der quantitativen Untersuchung wurde aus der Praxis für die Praxis (Altrichter und Posch, 1997) unter folgenden Aspekten entwickelt:

- Sichtweise auf das Kind von Seiten der Eltern, Erzieherinnen und externer Expertinnen (triangularer Ansatz).
- Keine individuelle Testung der Kinder.
- Die Beobachtungen der Erzieherinnen/Pädagoginnen sind in den Kindergarten- und Schuleingangstufenalltag integrierbar, und zwar mit möglichst geringem zusätzlichem Aufwand.

Im zeitlichen Verlauf wurde deutlich, dass der Rücklauf aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme besonders zum ersten Erhebungszeitpunkt geringer war als erwartet. Dies führte zu sehr kleinen Fallzahlen im Hinblick auf die unterschiedlichen Konzepte, die deshalb wenig aussagefähig waren. Auch wurde ersichtlich, dass komplexe Phänomene besondere Methoden erfordern, die diesen angemessen sind (vgl. hierzu die Methodendiskussion bei Randoll 1999, 148 ff. und Marti 2006, 134 f. sowie im Hinblick auf den Einsatz von ökonometrischen Methoden Eckey et al. 2004).

Entsprechend wurden im Laufe der Untersuchung die methodischen Vorgehensweisen an die Erfordernisse angepasst. Neben den quantitativen Erhebungsinstrumenten (Elternfragebogen, Beobachtungsbogen für Erzieherinnen, Rahmenkonzepte) wurden weitere qualitative Instrumente entwickelt und eingesetzt.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

4.2 Die Stichprobe

Die Stichprobe der Untersuchung setzte sich aus den Kindern an Waldorfkindergärten und Eingangsstufen der Waldorfschulen in Berlin zusammen, deren Eltern Fragebögen ausfüllten und die Erlaubnis erteilten, dass die Erzieherinnen ihre Kinder im Kindergartenalltag beobachten und diese Beobachtungen dokumentieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Auswahl der Kinder eine so genannte positive Selektion insofern darstellt, als die Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder interessiert sind und diese auch aktiv begleiten. Der Fragebogen wurde an Elternabenden an die anwesenden Eltern ausgeteilt.

Die soziodemografischen Angaben der erhobenen Daten weichen nicht wesentlich von den bundesdeutschen Angaben ab: In Westdeutschland lebten im Jahr 2004 81% der Kinder unter 18 Jahren in traditionellen Familien, in Ostdeutschland waren es 62% (IWD Köln: 2006).

Bundesweit wuchsen in 2004 allerdings die Hälfte aller Kinder als Einzelkinder auf (DESTATIS Datenreport, Mannheim: 2006, 35), gegenüber einem Viertel der Kinder in der Stichprobe.

Was die Gesundheit anbelangt, hatten in 2003 13,5% der unter 5-jährigen Jungen und 12,5% der Mädchen Unfälle bzw. Operationen (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: 2005).

Festzuhalten ist, dass es sich um eine zufällig ausgewählte Stichprobe handelt, die keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt.

4.3 Bezug zur Theorie der Transitionsforschung

Die Bewältigung von Übergängen wird in der Transitionsforschung (Griebel und Niesel 2004) systematisch untersucht. Veränderungen und Umstellungen und damit einhergehende Anforderungen für Kinder waren Fragestellungen von zwei Studien (Machtholdt und Thiel 1984 und Petillion 1987). Auf dieser Grundlage erarbeitete Beelmann (2006, 51 ff) die Aufstellung von fünf Punkten, geordnet nach Wichtigkeit und allgemeiner Bedeutung die für Kinder, die beim Übertritt in die Schule zu bewältigen sind:

- neue Bezugspersonen
- neue Verhaltensregeln werden aufgebaut
- neue Arbeitsformen
- neuer Zeitrhythmus
- neue Institution

Die Aufnahme in die altershomogene Klasse stellt aus der Perspektive des Kindes, der Eltern und der Pädagoginnen jeweils einen Neubeginn und Einschnitt dar. Das Anlegen neuer Gewohnheiten, der Aufbau neuer Beziehungen und Gewöhnung an die neue Art der Ansprache muss innerhalb eines kurzen Zeitraums zweimal vollzogen werden, da die Kinder in der Regel nach einem Jahr in die sich neu findende erste Klasse an einer Waldorfschule aufgenommen werden.

Die seit 1982 laufende BSS Baltimore Study mit 790 Kindern

<http://bssonline.jhu.edu/hopkids/default.htm>, die zum Ziel hat, sozial benachteiligte Kinder besser zu integrieren, nennt an erster Stelle:

„Es sind solche schulische Formen zu vermeiden, die zusätzliche Übergänge z. B. zwischen Kindergarten und erster Klasse erfordern. Dies gilt speziell für Kinder aus sozial benachteiligten Familien.“ (Entwisle und Alexander 1998, in Griebel und Niesel 2004).

Das Konzept der altershomogenen Eingangsstufenklasse erscheint zu diesem biografischen Zeitpunkt der Kinder und für deren kurze Verweildauer in diesem neuen sozialen Umfeld problematisch. Aus der hier vorliegenden Berliner Untersuchung lässt sich keine besondere soziale Benachteiligung der Kinder an Waldorfschuleingangsstufen ablesen. Im Bereich Gesundheit und Besonderheiten in der Entwicklung weisen die Ergebnisse darauf hin, dass bei zukünftiger Konzepterstellung im Übergang in nicht unerheblichem Maße besondere Bedürfnisse der Kinder – besonders im Bereich der Gesundheit – zu berücksichtigen sind. Im Sinne der Waldorfpädagogik als gesundheitsfördernder Pädagogik (Salutogenese) gilt es, die Konzepte entsprechend zu überprüfen.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

5. Fazit und Handlungskonsequenzen

Die Rahmenbedingungen in den verschiedenen Eingangsstufenklassen sind sehr unterschiedlich. Auch lässt die Vorgehensweise der Untersuchung einen direkten Vergleich der Konzepte nicht zu.

Dennoch geben die Ergebnisse der Evaluation wichtige Hinweise für die Richtung der Weiterentwicklung der Konzepte im Übergang vom Kindergarten in die Schule:

- Die neue Situation erfordert eine veränderte pädagogische Arbeit (Interviews der Eingangsstufenlehrerinnen).
- Der hohe Anteil von Kindern mit Therapiebedarf (30 %!) unterstreicht, wie notwendig eine gesundheitsfördernde Pädagogik ist.
- Die Rahmenbedingungen sind zu verbessern: Schülerzahl der Eingangsstufenklasse, Fachkraftschlüssel, Raumsituation und Hortanbindung (Interviews, Konzepte, Rückmeldungen der Eltern).
- Der mit einem zweifachen Wechsel verbundene Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für Kinder ungünstig. Diese kritische Übertrittsphase bemerken die Pädagoginnen durch die Beobachtungen der Kinder.
- Nur in besonders begründeten Ausnahmefällen sollte der Übergang vom Kindergarten in die Schule durch die altershomogene Eingangsstufenklasse vor der ersten Klasse an Waldorfschulen gestaltet werden. Eine enge Zusammenarbeit und Begegnungen mit Kindern des Kindergartens sollten dabei angestrebt werden.
- Aus- und Weiterbildung für Lehrerinnen zur Entwicklung und Pädagogik der Kinder im ersten Jahrsiebt wird von Pädagoginnen gewünscht.
- Das jeweils **a l t e r s g e r e c h t e** Bildungsangebot der Waldorfkindergärten und Schulen im ersten Jahrsiebt sollte den Eltern von Anbeginn der Kindergartenzeit für jede Jahrgangsstufe verständlich gemacht werden (Interviews mit den Erzieherinnen und Elternfragebogen).
- Die Ergebnisse der Beobachtungen der Erzieherinnen zu Nachahmung und Spielverhalten der Kinder, insbesondere die Jungen betreffend, geben dringend Anlass, die pädagogischen Konzepte ab Beginn der Kindergartenzeit zu prüfen, um diese bedeutende Lern- und Bildungsqualität im Sinne der Waldorfpädagogik in einer diesem Alter angemessenen Art anzuregen.
- Es ist eine intensive Zusammenarbeit an der Schnittstelle Kindergarten-Schule von allen Pädagoginnen gewünscht und erforderlich.
- Der Gesamtbildungsgang der Waldorfpädagogik von 0 - 18 sollte als notwendige gemeinsame Kindergarten- und Schulentwicklungsaufgabe in der heutigen Zeit umgesetzt werden!

Stuttgart, den 14. 05. 2007

Margarete Kaiser, AKÜKS
Doris Boeddecker

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

6. ANHANG:

6.1 Kurzbeschreibung der Eingangsstufenkonzepte an Waldorfschulen in Berlin

In Berlin werden seit dem Schuljahr 2005/ 2006 die Kinder, die im laufenden Kalenderjahr ihren 6. Geburtstag feiern, schulpflichtig und im Sommer eingeschult. Die Waldorfkollegien der Berliner und Brandenburger Kindergärten und Schulen haben intensiv an der Konzeptentwicklung gearbeitet. Daraus gingen die unterschiedlichen seit 2005 eingeführten Schuleingangskonzepte hervor.

Alle schulpflichtigen Kinder nehmen an der Schulreifeuntersuchung teil. Schulreife Kinder werden in die erste Klasse der Waldorfschule eingeschult. Alle Kinder, bei denen die Schulreife noch nicht in vollem Umfang festgestellt werden kann, werden in die Schuleingangsstufen der Waldorfschulen eingeschult. Meist sind es die zwischen Juli und Dezember Geborenen, bei denen die Schulreife noch nicht in vollem Umfang erreicht ist.

Allen gemeinsam ist, dass die Kinder entsprechend der Waldorfpädagogik und gemäß den Prinzipien des ausklingenden 1. Jahrsiebs geführt werden.

Eingangsstufenkonzepte

1. Konzept: Altershomogene Eingangsstufenklasse

Angelehnt an das Konzept des Waldorfkindergartens insbesondere für Kinder im 6. Lebensjahr, werden die jüngsten Schulkinder in altershomogenen Eingangsstufenklassen aus verschiedenen Kindergärten zusammengeführt. Die Atmosphäre ist geprägt vom Erleben und Erfahren sinnvoller Arbeits- und Lebensprozessen. Viel Zeit für freies Tun und Schaffen wird geboten. Gemeinsam wechseln diese Kinder in die erste Klasse der Waldorfschule über, in der sie von einer Klassenlehrerin und weiteren Fachlehrerinnen unterrichtet werden. Die Klasse erweitert sich in der Regel um Kinder, die aus den verschiedenen Kindergärten direkt in die erste Klasse hinzukommen.

2. Konzept: Eingangsstufe an der Schulaußenstelle im Waldorfkindergarten

Die Eingangsstufen befinden sich in den zum Schulbetrieb gehörigen Kindergärten. Die eingeschulten Kinder nehmen dort weiterhin am allgemeinen, ihnen vertrauten Gruppengeschehen der 3 - 6 jährigen Kinder teil. Die Beziehung zu den bisherigen Bezugspersonen und zur Kindergruppe bleibt erhalten. Altersgemäßer Unterricht wird durch Wanderlehrerinnen erteilt. Die Bezeichnung ergibt sich daraus, dass diese Lehrerinnen von Außenstelle zu Außenstelle ihrer Schule „wandern“, um den früh eingeschulten Kindern dort Unterricht zu erteilen. Darüber hinaus wird der Eurythmieunterricht fortgesetzt, den Waldorfkindergärten zumeist für alle Kinder bereits mit Eintritt in den Kindergarten anbieten.

Die Bedingungen, unter denen die Lehrerinnen und Erzieherinnen die Arbeit mit den Kindern aufgenommen haben, unterscheiden sich stark voneinander und die Unterrichtsinhalte und die Tagesabläufe variieren.

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

6.2 Tabellarische Aufstellung zum Übergang vom Kindergarten in die Schule, bezogen auf Bezugspersonen und Umgebungswechsel der Kinder

1. Die Eingangstufenklasse der Waldorfschule (EST):	2. Eingangsstufe an Außenstelle der Waldorfschule (Schau S):	3. Kinder aus anderen Kindertagesstätten wechseln zur Waldorfschule (Quereinsteiger)
Vom Kindergarten	Vom Kindergarten	Vom Kindergarten
Bildungsprinzipien 1. Jahrsiebt		Bildungsprinzipien 1. Jahrsiebt
Übergang vom Kindergarten in die Eingangsstufe → neue Umgebung → neue Personen: Gruppenzusammensetzung und Bezugsperson → von kurzer Dauer 12 Monate → Alter 5 ½ bis 6 Jahre	Einbeziehen von Fachkräften für die eingeschulten Kinder, → stundenweise gesonderte Gruppe mit neuen Bezugspersonen	Übergang vom Kindergarten → andere Methode → in die Eingangsstufe → neue Umgebung → neue Personen: Gruppenzusammensetzung und Bezugsperson → von kurzer Dauer 12 Monate → Alter 5 ½ bis 6 Jahre
In die Eingangstufenklasse	Integrierte Eingangsstufe; Außenstelle der Waldorfschule	In die Eingangstufenklasse oder in die Außenstelle der Waldorfschule am Kindergarten
Bildungsprinzipien 1. Jahrsiebt	Bildungsprinzipien 1. Jahrsiebt	Bildungsprinzipien 1. Jahrsiebt
Übergang von der Eingangsstufe in die erste Klasse → neue Umgebung → neue Personen: Gruppenzusammensetzung und Bezugsperson → Alter 6 ½ bis 7 Jahre	Übergang von der Eingangsstufe in die erste Klasse → neue Umgebung → neue Personen: Gruppenzusammensetzung und Bezugsperson → Alter 6 ½ bis 7 Jahre	Übergang von der Eingangsstufe in die erste Klasse → neue Umgebung → neue Personen: Gruppenzusammensetzung und Bezugsperson → Alter 6 ½ bis 7 Jahre
In die Schule	In die Schule	In die Schule
Bildungsprinzipien 2. Jahrsiebt	Bildungsprinzipien 2. Jahrsiebt	Bildungsprinzipien 2. Jahrsiebt

AKÜKS Kaiser 0

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

6.3 Teilnehmende Einrichtungen zu den Erhebungszeitpunkten T1 Nov. 2005 und T2 Mai 2006

EST = altershomogene Eingangstufenklasse

Kita = Waldorfkindergartenkinder

SchauS = eingeschulte Kinder an der Schulaußenstelle

SchauK = Kindergartenkinder im Waldorfkindergarten mit integrierter Schulaußenstelle

Gruppe	Einrichtungen	T1 2005	T2 2006
EST	Cottbus	5	5
EST	Emil	14	10
EST	Johannesschule		9
EST	Märkisches Viertel		10
EST	RstSchule		27
EST	Südost	8	10
Kita	Auenland		17
Kita	Falkensee		26
Kita	Hermsdorf	9	
Kita	Karlshorst	5	5
Kita	Mansfelder Str.	8	8
Kita	Sonnenhaus	5	
Kita	Zaubernuss		25
Kita	Zehlendorf		35
SchauK	Alte Jakobstr.	4	11
SchauK	Forum Kreuzberg	25	40
SchauK	Hollerbusch e.V.	5	5
SchauK	Munkelrübe	6	4
SchauK	Pankow e.V.	3	36
SchauK	Prenzlauer Berg	4	4
SchauK	Wedding	5	13
SchauK	Wurzelwerk	4	10
SchauS	Alte Jakobstr.	10	12
SchauS	Forum Kreuzberg	23	22
SchauS	Hollerbusch e.V.	9	8
SchauS	Munkelrübe	6	6
SchauS	Pankow e.V.	3	12
SchauS	Prenzlauer Berg	5	4
SchauS	Wedding	5	8
SchauS	Wurzelwerk	6	8
SchauS	Lindenbaum		5

Summe: Kinder, von denen sowohl der Elternfragebogen als auch der Beobachtungsbogen vorlag

177

395

Gesamtsumme: Kinder, für die Erhebungsbögen eingegangen sind

208

443

Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

6.4 Grafische Darstellungen der Ergebnisse des Elternfragebogens

Abbildung 1: Finden Sie die Vorverlegung des Einschulungsalters gut? (n= 389)

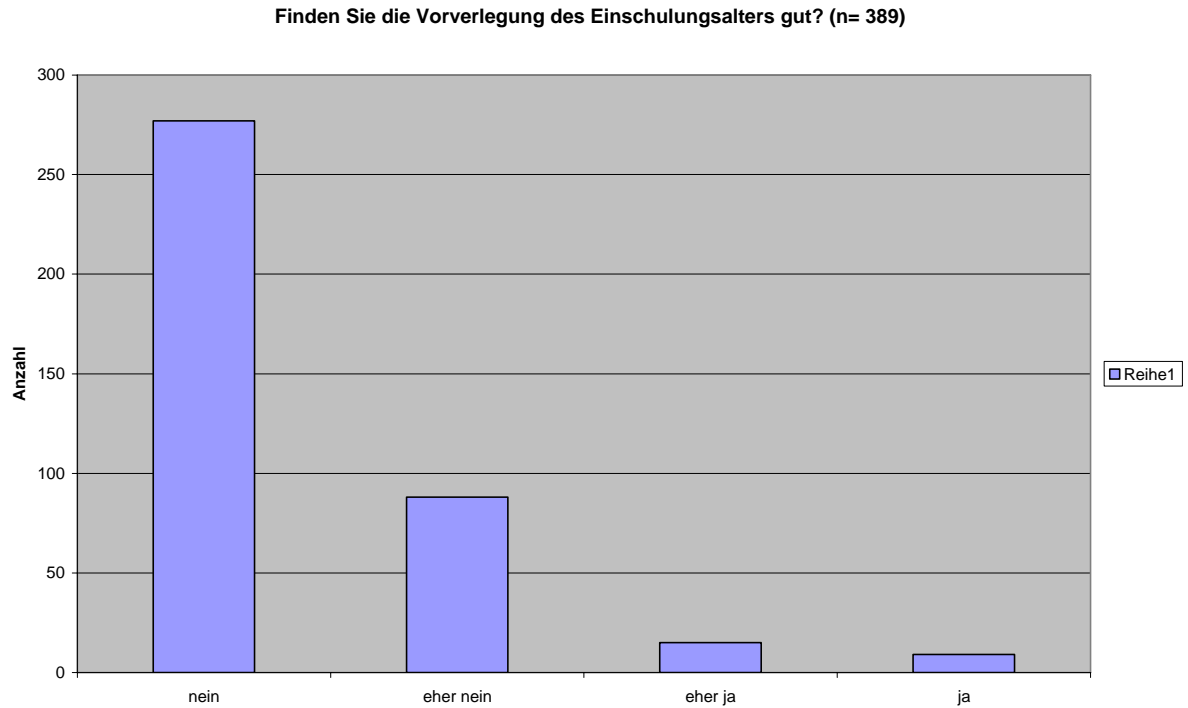
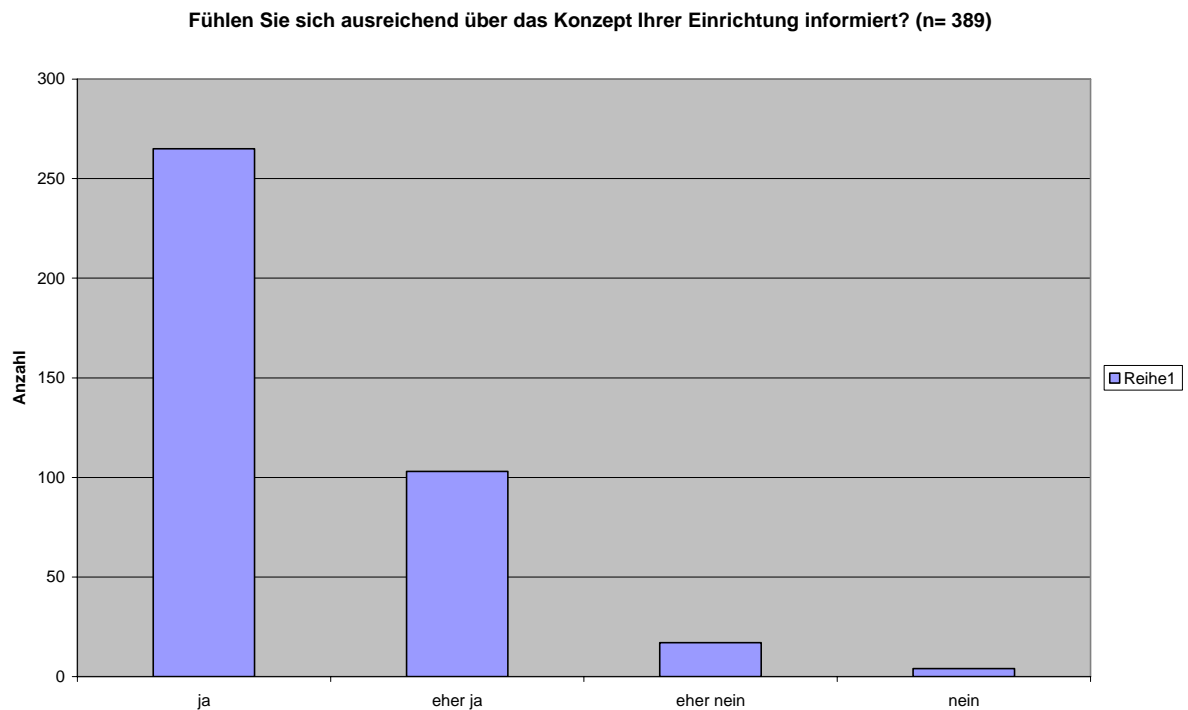


Abbildung 2: Fühlen Sie sich ausreichend über das Konzept Ihrer Einrichtung informiert? (n=389)



Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

Abbildung 3: Angaben zu Besonderheiten in der Entwicklung (n= 381)

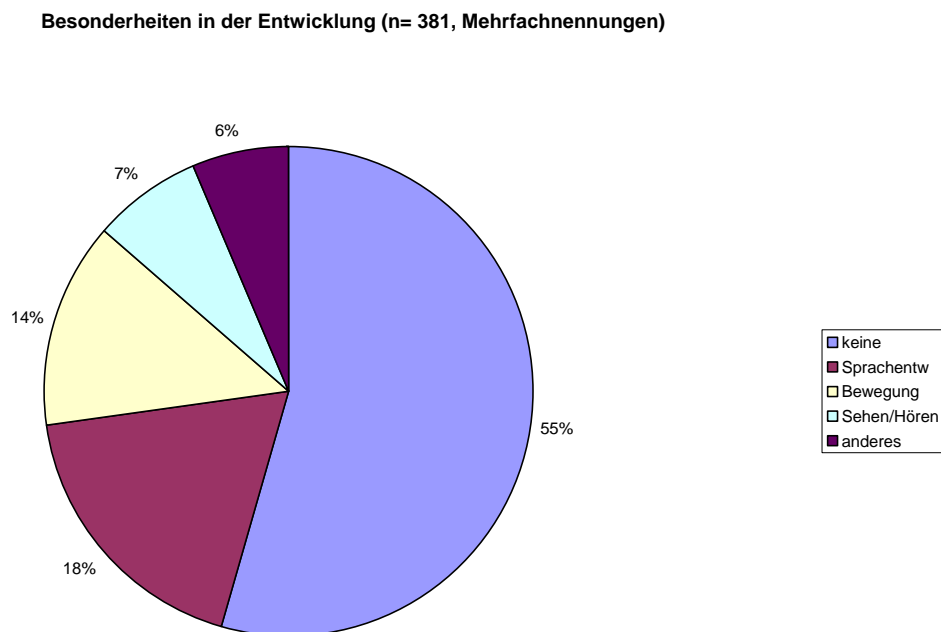
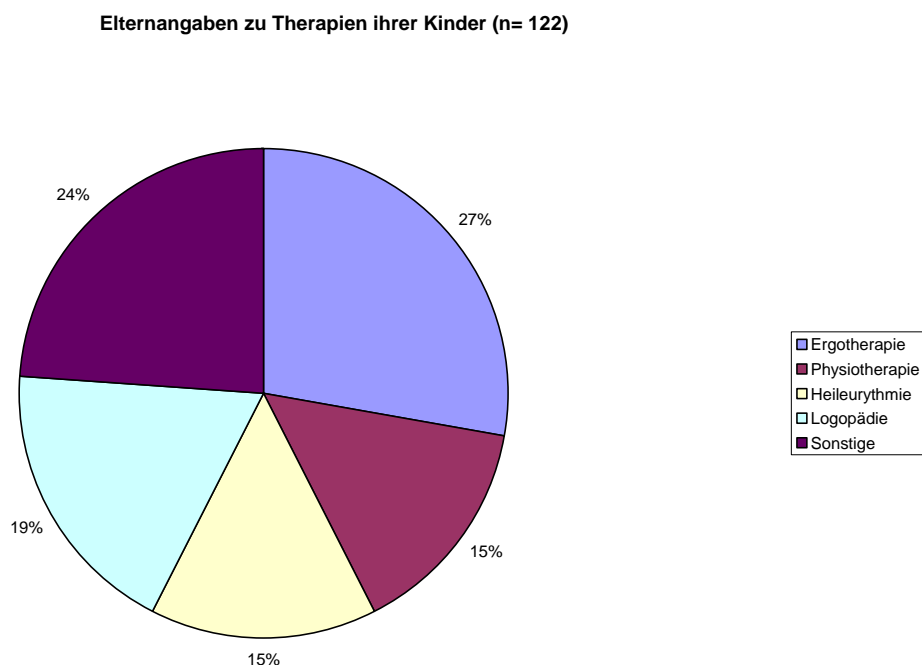


Abbildung 4: Angaben zu Therapien (n= 122)



Arbeitskreis Übergang vom Kindergarten in die Schule (AKÜKS)

7. Bibliografie

- Altrichter, H. und Posch, P.** 1998, *Lehrer erforschen ihren Unterricht, eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*, 3. Auflage, Bad Heilbrunn, Klinkhardt Verlag,
- Arbeitskreis Interpretationswerkstatt**, PH Freiburg (Hg) 2004, *Studieren und Forschen, Qualitative Methoden in der LehrerInnenbildung*, Herbolzheim, Centaurus Verlags –GmbH
- Bohnsack, R.** 2003 *Rekonstruktive Sozialforschung- Einführung in qualitative Methoden* 5. Auflage, Leske und Budrich, Opladen
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation e.V.** (Hg) 2004, *Empfehlungen zur Anwendung der Standards für Evaluation im Handlungsfeld der Selbstevaluation*, 2. Aufl. Zimmermann Medien, Köln
- Eckey, H. J.** et al 2004 *Ökonometrie.*: Gabler Verlag, Wiesbaden
- Flick, U., v. Kardoff, E., Steinke, I.** (Hg) 2002, *Qualitative Forschung –ein Handbuch.*, Rowolth Taschenbuch Verlag Reinbek bei Hamburg
- Friebertshäuser, B. und Prengel, A.** (Hg) 2003, *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*, Studienausgabe, Verlag Juventa, Weinheim und München
- Froschauer, U. und Lueger, M.** 2003, *Das qualitative Interview- Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*, Facultas Verlags und Buchhandels AG, Wien
- Kaiser, M.** 2006 *Im Gespräch: Früheinschulung*, in *Erziehungskunst* 5
- Kaiser, M., in Neider, A.** 2006, *Bildung ist mehr als Lernen: Den Übergang vom Kindergarten in die Schule neu gestalten, aber wie?* S. 165- 182, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart
- Kaiser, M.** 2007, *Thema: Früheinschulung, Übergänge erproben*, in *Erziehungskunst* 1, S. 57- 61
- Kardel, T., McKeen, C. Patzlaff, R., Sassmannshausen, W., u.a.** 2006, *Kindheit, Bildung, Gesundheit II, Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3- 9 Jahren, Bildungsziele, Bildungsbereiche, Bildungsbedingungen* druckturell, Gerlingen.
- Kirchhoff, S.** et al 2001, *Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung*, Leske+Budrich Opladen
- Lamnek, S.** 2005, *Qualitative Sozialforschung, Lehrbuch*, 4. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim, Basel
- Marotzki, W.** 2003, *Leitfadeninterview*. In: Ralf Bohnsack, Winfried Marotzki, Michael Meuser (Hg.). *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch*. Leske+Budrich, Opladen
- Marti, Th.** 2006, *Wie kann Schule die Gesundheit fördern?* Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart
- Mayer, H.** 2002, *Interview und schriftliche Befragung, Entwicklung Durchführung und Auswertung*, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
- Mayring, Ph.** 2003, *Qualitative Inhaltsanalyse - Grundlagen und Techniken*, 8. Auflage, Beltz Verlag Weinheim und Basel
- Mayring, Ph.** 2002, *Einführung in die qualitative Sozialforschung, eine Anleitung zum qualitativen Denken*, 5. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel
- Moser, H.** 2003 *Instrumentenkoffer der Praxisforschung*, Verlag Pestalozzianum, Zürich
- Oerter, R. und Montada, L.** (Hg) 2002, *Entwicklungspsychologie* 5. Aufl. Beltz Verlag Weinheim, Basel, Berlin
- Patzlaff, R. und Sassmannshausen, W.** (Hg) 2005, *Kindheit, Bildung, Gesundheit I, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3- 9 Jahren*, druckturell, Gerlingen
- Randoll, D.** 1999, *Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand*. Verlag Wissenschaft und Bildung, Berlin
- Rittelmeyer, Ch.** 2002, *Pädagogische Anthropologie des Leibes*, Juventa Verlag Weinheim und München
- Sanders, J. R.** (Hg) 2000, *Joint Committee on Standards for Educational Evaluation, Handbuch der Evaluationsstandards*, 2. Aufl., Leske + Budrich, Opladen
- Steiner R.** 1996, *Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft, Aufsatz 1907* 27. Aufl. Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach
- Tippelt, R.** (Hg) 2002, *Handbuch Bildungsforschung*, Verlag Leske und Budrich, Opladen
- Weiß, Ch.** 1999, *Basiswissen Medizinische Statistik*, SpringerVerlag, Berlin